

## Raisch plant riesige Erweiterung

Bau- und Umweltausschuss spricht sich für Vorhaben aus. Ausgleich für Parkplätze erforderlich



Foto: Klormann

60 neue Arbeitsplätze, 55 neue Parkplätze und eine Erweiterung der Gebäude auf mehr als 3000 Quadratmetern: Die Bäckerei Raisch hat große Pläne für ihren Stammsitz in Oberriedt. Der Bau- und Umweltausschuss der Stadt Calw hat in seiner jüngsten Sitzung nun die ersten Weichen für das Vorhaben gestellt.

■ Von Ralf Klormann

**Calw-Oberriedt.** Mit rund 50 Verkaufsstellen, verteilt auf die Landkreise Calw, Böblingen, Pforzheim und Enzkreis, möchte die Bäckerei Raisch bis zum Jahr 2030 aufwarten.

Da ist es nur logisch, dass das Unternehmen dann auch größere Produktions- und Verwaltungsflächen brauchen wird. Und die sollen, wenn alles glatt geht, voraussichtlich in den Jahren 2020/2021 entstehen – als Erweiterung der Räumlichkeiten des Stammsitzes in Oberriedt. Bereits im Jahr 2010 war für dieses Vorhaben ein im Nordwesten des bestehenden Gebäudekomplexes liegendes Grundstück als Optionsfläche gesichert worden.

Nun beschäftigte sich der Calwer Bau- und Umweltausschuss mit dem Vorhaben, das durch die Bank hinweg als positiv bewertet wurde. Entsprechend beschloss das Gremium einstimmig, dem Gemeinderat die Aufstellung des Bebauungsplans für das Pro-

jekt zu empfehlen und die Verwaltung damit zu beauftragen, das Verfahren einzuleiten.



Die Erweiterung, die auf einer Fläche von mehr als 3000 Quadratmetern geplant ist, soll übrigens nicht nur Produktion und Verwaltung mehr Platz bieten. Darüber hinaus sollen Seminarräume für Mitarbeiter geschaffen werden. In den Obergeschossen sind zudem Eventräume geplant, in denen Backschu-

lungen für Kunden angeboten werden können, um unter anderem »das Bewusstsein für handwerkliche Fertigung und hochwertige regionale Rohstoffe zu stärken«, heißt es in der Sitzungsvorlage. Rund 60 neue Arbeitsplätze sollen durch die Erweiterung in Oberriedt entstehen.

### Naturnah gestalten

Da für dieses Vorhaben die gesamte Grundfläche der Erweiterungsoption benötigt werde, sei es jedoch erforderlich, den bisherigen Mitarbeiterparkplatz zu überbauen. Daher ist vorgesehen, einen neuen Stellplatz für rund 55 Fahrzeuge auf der anderen Seite der Heckenackerstraße anzulegen. Da das dafür eingeplante Grundstück allerdings als Ausgleichsfläche ausgewiesen

wurde, muss nun noch geklärt werden, wie dies wiederum erneut ausgeglichen werden kann.

Ausgleichsflächen sind naturschutzrechtlich erforderlich, um gewissermaßen den Schaden, der der Natur (beispielsweise durch den Bau eines Gebäudes) zugefügt wird, andernorts auszugleichen. Östlich des geplanten Parkplatzes gebe es aber sowohl auf städtischen, als auch auf privaten Grundstücken gute Möglichkeiten dafür. Der Parkplatz soll zudem möglichst naturnah gestaltet werden.

Sie erreichen den Autor unter

**ralf.klormann**  
@schwarzwaelder-bote.de



## Demonstrationszug fürs Klima mit 350 Teilnehmern

Protestbewegung | »Fridays for Future« marschieren vom Marktplatz zum Unteren Ledereck / Glocken läuten

■ Von Sebastian Buck

**Calw.** Ein Autofahrer will am Freitagvormittag links in Richtung Hermann-Hesse-Gymnasium (HHG) abbiegen – und sieht sich der schweigenden Masse von »Friday for Future«-Demonstranten gegenüber, die keinen Millimeter von ihrer Position abrückt. Wutentbrannt und mit quietschenden Reifen wendet der Mann und braust wieder in Richtung Innenstadt.

Es war Sinnbild für das, was kommen könnte. Denn die »Friday for Future«-Bewegung zwingt nicht nur Gesellschaft und Politik zum Umdenken, sondern wie an diesem Morgen auch Autofahrer zum Umdrehen. Mit bis zu 500 Demonstranten hatten die Organisatoren gerechnet. Am Ende schätzt man die Teilnehmerzahl dann doch auf 350. Die Polizei spricht von »höchstens 250«. Doch um reine Zahlen geht es den Aktivisten in Calw freilich nicht – es geht um das Signal ans politische Berlin, das zum selben Zeitpunkt im Kanzleramt um das Klimapaket ringt.

Eine Menschenkette wird zum Auftakt auf dem Marktplatz gebildet, um eben jenes Zeichen zu setzen. Es sind viele Schüler vor Ort, aber auch Eltern und Ältere. Die Jüngeren sind jedenfalls mit Feuer-eifer dabei: »Einer muss ja anfangen, außer uns rettet ja sonst keiner die Welt«, sagt ein junger Mann. 45 Schüler

sind sogar aus Weil der Stadt nach Calw gereist, um an der Demonstration dabei zu sein – Lehrer inklusive. Bastian Dietrich, der von der Steinhöwelschule als Lehrkraft dabei ist, sagt: »Das war auch von den Schülern ein dringendes Bedürfnis. So erleben sie, wie politische Partizipation geht.«

### Bewusstsein schaffen

Ein älterer Mann ist auch dabei, hat laut eigener Aussage in den 1960er-Jahren ebenfalls mitdemonstriert und erklärt seine Motivation: »Ich bin aus Solidarität hier. Schon in den 1970er-Jahren gab es Berichte zum Ozonloch. Seitdem haben wir zu wenig getan«, moniert der Mann. Man müsse ein stärkeres Bewusstsein in der Breite erreichen,

meint er.

Dann setzt sich der Klimaschutz-Tross auch schon in Bewegung. »Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut«, wird lauthals skandiert – fast schon ein Klimaschutz-Gassenhauer, der inzwischen bundesweit bekannt sein dürfte. Christina Keppler aus Schömberg begleitet die Bewegung nicht nur in Calw, sondern auch in Pforzheim und Stuttgart. Sie hat an diesem Vormittag kein Vertrauen in die Klimarunde in Berlin: »Man muss jetzt mal den Mut haben, unpopuläre Entscheidungen zu treffen und Gesetze erlassen, die die Gesellschaft zum Umdenken zwingen«, sagt sie. Oben am HHG angekommen, gehen die Sprechchöre weiter:

»Hopp hopp hopp, Kohlestopp« oder auch »Es gibt kein Recht auf Kohlebaggerfahren«. Was man denn denen sagt, die tatsächlich derlei Bagger fahren oder in Kohleabbaugebietern arbeiten? Da wird der junge Mann, der eben noch lauthals den Kohlestopp verlangte, plötzlich still. Eine Frau springt ihm bei und meint: »Dann müssen die sich halt andere Jobs suchen.« Das sei dann eben so, andernfalls müssten die Betroffenen eben wegziehen, findet die Frau: »Aber man kann doch nicht wegen ein paar Kohlearbeiter ganze Regionen abbaggern.« Bei den »paar« handelt es sich um rund 8000 Arbeiter, deren Existenz am Kohleabbau hängt. Doch das ist in Calw an diesem Freitag kein Thema.

### »Elementare Aufgabe«

Weiter geht es wieder zurück Richtung Innenstadt. Um 11.55 Uhr läuten die Glocken der Kirche. Auch deren Vertreter sind dabei und unterstützen den Klimaprotest. Dekan Erich Hartmann mahnt zur Dringlichkeit: »Wir haben nur eine Chance, die Schöpfung zu schützen. Und das ist für uns als Kirche auch elementare Aufgabe. Man muss die Herausforderung ehrlich annehmen«, fordert der Kirchenmann. Am Unteren Ledereck angekommen, ist sozusagen die Abschlusskundgebung eingeläutet. Mitorganisator Laurin Weiß schnappt sich

das Mikrofon und fängt an: »Wir haben noch acht Jahre, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Die Regierungen auf der ganzen Welt haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht«, ruft er. »Dank unserer Bewegung ist der Klimawandel in der Gesellschaft angekommen, wir werden in die Geschichte eingehen«, meint er. Auch die »Parents for Future« sind mit von der Partie, zitieren den Dalai Lama, der mal darauf hinwies, dass die Menschheit nur eine Erde hat, und befinden: »Bei uns steht die Wirtschaft über der Weisheit. Deshalb muss die Weisheit aus der Bevölkerung kommen.«

Die Eilmeldung gegen 12.23 Uhr, dass sich die Bundesregierung in Berlin auf den Klimapakt verständigt hat, geht in den Wortbeiträgen unter – findet nicht einmal Beachtung. Zufrieden ist man stattdessen über die eigene Demo: »Wir sind froh, dass so viele gekommen sind. Es ist ja erst die zweite Demo, zu der wir offiziell eingeladen haben«, meint Organisatorin Leah Strauss, die zugleich die Teilnehmer noch zur Klimawoche einlädt. Die Aktivisten meinen es also Ernst und mobilisieren die Massen auch in Calw weiter.

Sie erreichen den Autor unter

**sebastian.buck**  
@schwarzwaelder-bote.de



Die Aktivisten starten auf dem Calwer Marktplatz. Foto: Buck

## KLUG-scheißer



Von Bianca Rousek

### Haben Sie sich schon einmal gefragt, ...

#### ■ wie Brandblasen entstehen?

Man fasst unbeabsichtigt auf die Herdplatte, berührt ein heißes Backblech oder, wie es unsere Volontärin jüngst nach einem Heißwasser-Unfall ausdrückte, brüht seinen Arm auf anstatt des Teebeutels – das Ergebnis: mitunter diese Verbrennungen mit Blasenbildung. Typischerweise läuft die Heilung in mehreren Phasen ab, erläutert Adrian Hettwer, stellvertretender Vorsitzender der Kreisärzteschaft Calw. Die Brandblase ist, per Definition, eine Verbrennung zweiten Grades. Nur, wie kommt die Flüssigkeit dort hinein? »Durch die Verbrennung werden Zellen und Blutgefäße zerstört«, erklärt Hettwer. Diese bestehen naturgemäß zu einem großen Teil aus steriler Gewebeflüssigkeit. Diese Flüssigkeit trete also aus den geschädigten Zellen/Blutgefäßen aus und sammle sich zwischen der Oberhaut und der darunter liegenden Lederhaut. Eine Blase entsteht. Diese hat darüber hinaus die Funktion, die Haut vor Infektionen und Reibung zu schützen. Hettwer rät dazu, die Verbrennung zu kühlen, abzudecken und Brandblasen niemals aufzustechen. »Sonst können ganz schnell Bakterien eindringen und Infekte entstehen«, erläutert der Allgemeinarzt. Die Heilung erfolgt in der Regel innerhalb weniger Tage ohne weiteres Zutun.



### ■ Calw

■ **Der OB-Kandidat Gerd Kunzmann** lädt am Mittwoch, 25. September, ab 19.30 Uhr zu einer Infoveranstaltung in die Schafscheuer in Stammheim (Burggasse) ein.

### Hoher Schaden bei Auffahrunfall

**Calw.** In Calw ist es am Donnerstag zu einem Auffahrunfall gekommen. Ein 37-Jähriger fuhr gegen 17.15 Uhr auf der Stuttgarter Straße abwärts, wo es auf Höhe der Einmündung zur Langen Steige einen Stau gab. Der Mann konnte – laut Polizei wegen zu hoher Geschwindigkeit – nicht mehr rechtzeitig bremsen. Bei der Kollision wurden der Fahrer sowie ein 70-Jähriger leicht verletzt. Das Auto des Seniors wurde auf ein weiteres aufgeschoben. Der Sachschaden beträgt rund 17000 Euro.

### ■ Redaktion

**Lokalredaktion**  
Telefon: 07051/13 08 16  
Fax: 07051/2 00 77  
E-Mail: redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de